

Bezugspreis:
Monatlich 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,82 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Belagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Monatsübersicht von Nassau.
3. Gemeinnütze der Provinz. Abonnement.
Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
Die Belegspalten kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigenzeilen kosten 40 Pfg.
Anzeigenannahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in dem ausserordentlichen Fällen bis zum Vorabend. — Abkalt wird nur bei Wiederholungen gemässigt.
Expedition: Dierstrasse 17.
Fernsprech-Anschluss Nr. 2.

Nr. 136.

Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 17. Juni 1915.

46. Jahrgang.

Konzentrischer Vormarsch auf Lemberg.

Luftangriff auf Gull. — Ein feindliches Panzerschiff an der karischen Küste gesunken.

Die Siegesbeute in Galizien im Juni:

108 Offiziere, 122,300 Russen,
53 Geschütze, 187 Maschinengewehre
und 58 Munitionswagen.

Siegreiche Abwehrgefechte gegen Italien.
Österreich-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 16. Juni. (Drahtbericht.) Amtlich wird bekannt:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Galizien konnten die Russen dem allg. Angriff der verbündeten Armeen trotz jahrelanger Gegenwehr nicht standhalten. Von unseren siegreichen Truppen hart verfolgt, wichen die Reste der geschlagenen russischen Armee überall bei Gombrow-Lubaczow und Jaroslaw zur d. Südlich der Lemberg-Strasse hat die Armee noch am 15. Juni heute Nacht die russ. Stellungen auf der ganzen Front erobert und den Feind über Lubaczow-Biala und Kuchla zurückgeworfen.

Südlich des Dnepr wird in den Vorjahren der Brückenköpfe gekämpft. Truppen der Armee Pilsner haben gestern früh Kijew genommen.

Die bisherigen Schlachten und Gefechte des Monats Juni haben reiche Beute eingebracht. Vom 1. bis 15. d. M. ergibt sich als Gesamtsumme:

108 Offiziere 122300 Mann
Gefangene, 53 Geschütze, 187
Maschinen-Gewehre und 58
Munitionswagen erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener versuchten erneut vereinzelt Vorstöße, wurden aber alle halbwegs abgewiesen, so am Monjo bei Montebello, Segrate und Pavia, an der Adriatischen Grenze in der Gegend südlich des Piaves, im Tiroler Grenzgebiet bei Bozenerstein.

W. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ungarischer türkischer Bericht.

WB. Konstantinopel, 16. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu feuerte unsere Artillerie wirkungsvolle Schüsse ab. Es wurde beobachtet, daß der Feind infolge des von uns gegen eine feine Artilleriepositionen eröffneten Feuers ziemlich schwere Verluste erlitt. Unsere Küstenbatterien bombardierten mit Erfolg die Transportschiffe des Feindes sowie Lager und Flugzeuggruppen an der Küste von Sedd-ül-Bahr. Einer unserer Jäger bemerke in der Nähe der Insel Imbros ein Panzerschiff, dessen Top an den „Agamemnon“ erinnerte. Das Verbleib des Panzerschiffes lag fast unter der Meeresoberfläche. Der hintere Schornstein und der hintere Mast lagen vollständig unter Wasser. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Besondere.

Wieder ein feindliches Kriegsschiff gesunken.

WB. Konstantinopel, 16. Juni. Nach früheren, amtlich jedoch noch nicht bestätigten Nachrichten ist ein großes feindliches Kriegsschiff am 9. Juni zwischen der Insel Kalymnos und der asiatischen Küste infolge einer Explosion gesunken.

Luftbombardement auf Gull.

Krißiania, 16. Juni. (Gr. Wa.) Aus Stamboul wird berichtet: Die Bescher 2 aus England, eingetroffene norwegische Schiffe erzählten, daß Gull am 11. Juni durch deutsche Luftschiffe bombardiert wurde. Eine größere Schiffe wurde zerstört und mehrere Häuser seien schwer beschädigt; 50 Menschen sollen getötet worden sein. Dies wurde den norwegischen Seelen von Ostensleben erzählt. Der englischen Presse sei strengstens verboten worden, über das Bombardement etwas zu erwähnen.

Seit 12. Juni in Mittelgalizien

**über 40 000 Russen gefangen
und 69 Maschinengewehre erbeutet.**

**Eine neue feindliche große Offensive im Westen.
Neue Erfolge in Galizien und Polen.**

Deutscher Tagesbericht vom 15. Juni.

WB. Großes Hauptquartier, 16. Juni. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Wieder einmal, veranlaßt durch die russischen Niederlagen, griffen Franzosen und Engländer gestern an vielen Stellen der Westfront mit starken Kräften an. Den Engländern gelang es bei Ypern unsere Stellung nördlich des Teiches von Bellewaarde etwas zurückzudrücken. Es wird dort noch gekämpft. Dagegen sind zwei Angriffe von vier englischen Divisionen zwischen der Straße Estaires-La Bassée und dem Kanal von La Bassée vollkommen zusammengebrochen. Unsere tapferen westfälischen Regimenter und dort eingetroffene Teile der Garde wiesen den Ansturm nach erbitterten Kämpfen ab. Der Feind hatte schwere Verluste. Er ließ mehrere Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unserer Hand. An die Stellungen der mit größter Fähigkeit sich behauptenden Badener bei der Porettohöhe wagte sich der Feind nach seinen Niederlagen vom 13. und 14. Juni nicht wieder heran.

Bei Moulin sous tous vents ist der Kampf noch im Gange. Ein feindlicher Durchbruchversuch in den Vogesen zwischen den Bruchstücken der Ficht und Lauch scheiterte. Dort wird nur noch nordwestlich von Rehthal und am Hilsenbüsch gekämpft. Im übrigen sind die Angriffe schon jetzt abgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe gegen die Deutschen

Gull ist die bedeutendste Hafenstadt des nördlichen Englands mit großartigen Docksanlagen. Dies allein würde schon genügen, um eine Belagerung zu rechtfertigen. Dazu kommt aber noch, daß Gull ein befestigter Ort ist, denn es wird von einer Zitadelle geschützt.

Der Durchbruch der russischen Front bei Jaroslaw.

Wien, 15. Juni. Die Wiederholung des Durchbruchs von Gorlice-Tarnow in der vorgehenden Schlacht südlich von Jaroslaw mit demselben großartigen Erfolg gibt den Wiener Blättern Anlaß, der Führung und Organisation der verbündeten Armeen begeistertes Lob zu spenden und den kühnen Gegenstand hervorgehoben, in dem die immer wiederkehrenden englisch-französischen Durchbruchversuche an der Westfront dazu haben. Die Blätter enthalten den Russen nicht die Anerkennung vor, daß sie auf dem Rückzug hinter den San und gegen den Dnepr alles gerettet haben, was sich habe retten lassen, und mit großer Schwelgereizung und Vorgehens haben, um den Vormarsch der Verbündeten zum Stehen zu bringen und durch Frontenstöße zu gefährden. Sie stellen aber fest, daß alle diese Vorteile der genialen Führung der Verbündeten nicht ausgenutzt werden konnten und sie nicht einmal hindern konnten, alle Vor-

bereitungen zum Durchbruch bei Jaroslaw zu treffen, in einem Umfang, der den Erfolg sicherte. Da die Russen sich auch gegenwärtig haben, ihre Stellungen bei Jaroslaw zu räumen und die Aufräumung ihrer Dneprfront weichen Fortschritte gemacht hat, sehen die Blätter nicht anders Folge dieser Operationen die baldige Zurückeroberung Lembergs vorherzusehen, der die gänzliche Räumung Galiziens durch die Russen werden folgen müssen. Die vorgewiesenen Anstrengungen der russischen Oberleitung, die Katastrophe abzuwenden, schildert der Kriegsberichterstatter des Fremdenblattes folgendermaßen:

Aus Aussagen von Gefangenen erfahre ich, daß sogar aus dem russischen Truppen herangeführt wurden. Ein Feldwebel aus Jaroslaw erzählte, daß sein Regiment zehn Tage auf der Fahrt war, um Jaroslaw anzuankommen, um 3 Uhr ins Gefecht eingesetzt wurde und um 5 Uhr morgens vernichtet oder gefangen war. Auch das Expositionsforum gegen die Fronten dient zur Verklärung der galizischen Front. Bei diesem befinden sich besonders viele russische Kolonnen und Juden, die jede Gelegenheit wahrnehmen, ihre Waffen abzulegen. Rüst für Nacht kommen viele Hunderte in unsere Stellungen, um sich zu ergeben. Auch ganz junge Truppen, deren Ausbildung noch kaum begonnen hat, werden ins Feuer gebracht. Es sind Rekruten, die noch nicht einmal schießen gelernt haben, und deshalb nicht im Feuergefecht, sondern zu nächtlichen Bajonettsangriffen verwendet werden. Die Einschüpfung dieser Hilfsträfte

Stellungen am Dabina-Abchnitt (südlich von Mariampol), südlich von Augustowo und Dollmow wurden abgewehrt.

Unser Vorkost auf der Front Lipowo-Kalwarja gewann weiteren Boden. Mehrere Ortschaften wurden genommen. 2040 Gefangene und drei Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der oberen Weichsel wiesen die Truppen des Generalobersten v. Woyrsch russische Angriffe gegen Stellungen ab, die sie den Russen am 14. Juni entzogen haben.

Die geschlagenen russischen Armeen versuchten gestern auf der ganzen Front zwischen dem San nördlich von Sienawa und den Dnepr-Sümpfen, südlich von Sambor, die Verfolgung der verbündeten Armeen zum Stehen zu bringen. Am Abend waren sie überall aus ihren Stellungen bei Cieplice (nördlich von Sienawa) — südwestlich Lubaszow — Chawadowo-Abchnitt (südwestlich Kiehmrow) — westlich Jaroslaw — westlich Sadowa — Wisznia nach hartem Kampfe geworfen. Es wird verfolgt.

Die Armee des Generalobersten v. Wadenjen hat seit dem 12. Juni

**über 40 000 Mann gefangen
und 69 Maschinengewehre erbeutet.**

Zwischen den Dnepr-Sümpfen und Jaroslaw haben die Russen etwas Raum gewonnen. Die Gesamtlage ist dort unverändert.

Oberste Heeresleitung.

erfolgt aber offenbar ganz planlos. Der russischen Gegenoffensive mangelt jede Einheitlichkeit der Leitung. So werden alle diese reich herangeführten Divisionen in die Brechen der russischen Front geschickt, und das Schicksal der übrigen Truppen vollzieht sich auch an ihnen. Der ebernen Unerbittlichkeit unserer strategischen und taktischen Pläne wissen die Russen auch jetzt nicht anders als nach dem alten Rezept ihrer Revolutionäre zu begegnen. So wurden gegen die preussischen Garde östlich vom San die russischen Massen in zwölf bis sechzehnfachen Schichten vorgetrieben. Die kühnsten Feuerkräfte der Garde ließ den Feind bis auf nächste Entfernung vorankommen, um ihn dann im furchtlichsten Hagelregen niederzuwerfen.

Vom „Eisenbahnkrieg“.

I.
Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:
Um einen Überblick über die Vorbereitungen für den „Eisenbahnkrieg“ zu gewinnen, denke man, wie es in den kritischen Tagen Anfang August 1914 in Deutschland auslag: Es war Ferien- und Reisezeit. Die großen Truppen-Übungsplätze in jedem Stabsbezirk waren mit Truppen voll besetzt. Der Güterverkehr stand auf gewöhnlicher Höhe. Bis zuletzt glaubte alles an die Erhaltung des Friedens; auch sonst hätten Kriegsvorbereitungen der Eisenbahnen aus politischen Gründen unterbleiben müssen.

Am 2. August wurde der Krieg erklärt. Alles, was unterwegs war, eilte zur Bahn, um die Heimat vor dem Einbruch der großen Militärtransportbewegungen zu erreichen. Angehörige suchten ihre Eltern und Brüder auf, ihnen vor dem Ausrücken ins Feld noch Lebenswohl zu sagen. Die nach den Übungsplätzen ausgerückten Truppen wurden schließlich in ihre Garnisonen zurückgeführt.

Die Bereitstellung unserer Armeen mußte zum Teil im industriereichen westlichen Grenzgebiet erfolgen. Tausende langer Militärzüge sollten dort hin fahren. Die Bahnhöfe mußten bis dahin von den großen Mengen beladener und unbeladener Güterwagen geräumt sein, um einer umentwärtigen Verlastung im Nachkriegsgebiet vorzubeugen.

Gleichzeitig setzten andere große Transportbewegungen ein, die unser Vaterland in allen Richtungen durchzogen. Lange Züge mit leeren Waggons und Wagen zusammengepackter Lokomotiven fuhren dorthin, wo nach sorgfältiger Berechnung beim Beginn des künftigen Krieges, oder Lokomotivmangel eintreten mußte. Die Lage unserer Verkehrsnetze und verkehrsmässigen Gegenden löst die Hauptbedingungen dieser Eisenbahntransportstrategie. Die Beförderung von Millionen von Reservisten und Landwehrmännern zu ihren Bestimmungsorten; daneben die Zufuhr von Gerät und Material für die Truppen und die Ausrüstung der Festungen. Die ganz verschiedene Bedeutung dieses unteren Vaterlandes löst auf die hauptsächlichsten Wege dieser Transporte schließen. Aus den Gegenden Deutschlands, wo unsere Wehrmacht blüht, rollen die Züge nach feststehendem Plan an alle Orte, wo zur Aufstellung der Selbstformationen gegenüber dem Feindbestände bedeutend mehr Pferde gebraucht wurden. Auch niedrigen Gegenden gingen lange Züge mit Schlachtwagen zu den Armeekonservenfabriken. — Schließlich sei noch der gewaltigen Bewegung gedacht, welche die Kohlen aus den großen Bergwerksrevieren den Häfen der Marine vom ersten Tage ab ohne Unterbrechung zuführt.

Wenige Stunden nach dem Ausbruch des Mobilmachung gingen die ersten Züge an unsere Grenzen um sie gegen feindlichen Einfall zu schützen. Von Tag zu Tag schauelte die künftige Bewegung an, bis zu dem Zeitpunkt, wo unsere Armeen normarabereit an den Grenzen standen und unzählige Magazine hinter ihrer Front bis tief nach Deutschland hinein planmäßig mit Vorräten an Verpflegung, Munition usw. gefüllt waren.

Ein Durcheinander gewaltiger Bewegungen auf den deutschen Schienenwegen! Zug um Zug unter Berücksichtigung der jeweiligen, mit den Jahreszeiten sich verändernden Verhältnisse, im Frieden festgelegt und nach Ausbruch der Mobilmachung künstlich durchgeführt.

Das war in großen Zügen die Friedensarbeit der Eisenbahnverwaltung des Großen Generalstabes in Berlin und ihrer Organe, der Linien-Kommandanturen. Doch diese Arbeit ein enges Zusammengehen mit vielen anderen Behörden, namentlich den Eisenbahnverwaltungen, zur Vorbedingung hat, liegt auf der Hand.

Die Transportbewegungen auf den Eisenbahnen sind glatt verlaufen. Wie leicht konnte aber durch höhere Gewalt, menschliches Versehen oder auch verbrecherische Hand an irgend einer Stelle unseres engmaschigen Rahmens eine ernste Störung eintreten, welche die rechtzeitige Bereitstellung des Heeres an der Grenze in Frage stellen konnte. Die Eisenbahnverwaltung mußte daher bei ihren Vorbereitungen die noch weiteren geographischen Verhältnisse ehest zu erwartenden u. schwerwiegendsten Störungen berücksichtigen. Die Organe der Eisenbahnverwaltung mußten auch durch mannigfache Friedensübung so geschult werden, daß sie mit jaskundiger Hand, mit Geschick und

Verantwortungsbewußtheit bei allen Störungen so eingegriffen, daß trotz alledem das Ziel unserer Transportbewegungen pünktlich erreicht wurde. Wenn auch die Erwartungen eines glatten Aufmarsches nicht geteilt sind, so darf man doch zuversichtlich annehmen, daß man etwaiger Störungen Herr geworden wäre, und daß trotz aller Schwierigkeiten die Armee zu rechter Zeit an der Grenze bereit gestanden hätte.

Diese Schulung der Militär-Eisenbahn hat sich aber auch während des Krieges belohnt gemacht. Wie die Truppenführer die Nachschubkolonnen auf den Straßen je nach den eintreffenden Nachrichten vom Feinde auf neue Marschziele leiten, so werden die auf den Schienenwegen laufenden Geesverbände unter Berücksichtigung der besonderen Eigenheiten der Eisenbahnen je nach der operativen Lage in andere Richtungen gebracht. Die Geschwindigkeit der beteiligten Offiziere und Beamten in der Führung der „Eisenbahnmarschkolonnen“ hat zu den beträchtlichen Erfolgen im Osten und Westen wesentlich beigetragen, ihren schönsten Lohn aber in den letzten Siegen in Galizien verdient. Die Vorbereitungen für diese Beweglichkeit u. Wendigkeit der „Eisenbahnmarschkolonnen“ ist ein gut entwickeltes Baugeschäft. — Das führt uns zur letzten großen Feindesaufgabe der Eisenbahn-Abteilung: der Ueberwindung des Bahnausbaues. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe lag darin, daß die Wege des deutschen Handels oft andere gewesen sind, als die Wege zu unseren Feinden im Westen und Osten. Weit vorausschauend mußten die für die militärischen Bedürfnisse und die für die Entwicklung von Handel, Industrie und Landwirtschaft erforderlichen Bahnbauten festgelegt und die Dringlichkeit gegenständig sorgsam abgegrenzt werden. — Auch die Berücksichtigung der militärischen Interessen bei kleineren Ausbauten mußte überwacht werden.

Als der Aufmarsch unserer Armee an den Grenzen vollzogen war, und der Vormarsch begann, begab sich der Chef der Eisenbahn-Abteilung mit seinem Stabe als „Chef des Feld-Eisenbahnbetriebs“ im Gefolge seiner Majestät ins Feld.

Mit dem Tage der Mobilmachung ist die Stellung der Militär-Eisenbahnen gegenüber den deutschen Eisenbahnverwaltungen völlig geändert. Sämtliche Eisenbahnen Deutschlands befinden sich seitdem im Kriegsbetrieb, d. h. die Bahnverwaltungen sind bezüglich der Einrichtung, Fortführung, Einstellung und Wiederaufnahme des Bahnbetriebes den Anordnungen des Chefs des Feld-Eisenbahnbetriebs unterworfen. Die Ausführungsanweisungen für die Regelung des Kriegsbetriebes gibt er durch die Linienkommandanturen; auch steht ihm für die Arbeit in der Heimat die Eisenbahnabteilung des stellvertretenden Großen Generalstabes in Berlin zur Verfügung.

Zu dem heimischen Bahnbau trat bald Bahngebiet in eroberten Landesteilen hinzu. Unsere Truppen sind im innigen Austausch mit den Innern des feindlichen Landes vorgedrungen, aber die Gegeir haben auf allen Kriegsschauplätzen noch Zeit gefunden, beim Rückzuge die meisten größeren Brücken zu sprengen und viele Tunnel zu sperren. Die Schienenwege mußten den vordringenden Armeen nicht nur den Fersen bleiben, wenn anders deren Vormarsch nicht gehemmt werden soll. Dies bedingt schnellste Wiederherstellung und Inbetriebnahme der feindlichen Bahnen.

Für diese Aufgaben waren nach Ausbruch der Mobilmachung zunächst zwei Militär-Eisenbahn-Direktionen aufgestellt, die den Eisenbahnbetrieb in dem eroberten Gebiet so einrichteten, wie etwa die Eisenbahn-Direktionen in der Heimat.

Die eine der beiden Militär-Eisenbahn-Direktionen wartete in Baden auf den Zeitpunkt, wo sie nach Belgien vorgehen könnte. Die mit den Truppen in vorderster Reihe vorgehenden Offiziere der Eisenbahn-Regimenter erkundeten die Bahnverhältnisse an den völlig verlassenen Eisenbahnlinien, zunächst bis in die Gegend Gassel—Löwen—Namur—Marloie. Abgesehen von vielen kleineren Störungen, aufgetretenen Gleisen, umgeworfenen Maschinen usw., fand man 13 Brücken gesprengt und einen Tunnel durch mehrere mit Bolidampf ineinandergefahrenen Lokomotiven gesperrt. Die Telegraphen- und Fernsprechanlagen waren heruntergerissen, die hierzu gehörigen Anlagen auf den Bahnhöfen unbrauchbar gemacht. Außerdem befanden sich die Gleisanlagen in Belgien zum größten Teil in einem recht vernachlässigten Zustand; die Schienen waren schabig und in schlechter Gleislage. Sämtlich brachen die Weichen unter der Last unserer Lokomotiven. — Da mußten die Eisenbahntrouppen ans Werk: sie haben sich

übermenschlich gearbeitet, um den vordringenden Armeen die Nachschubführung von Munition und Verpflegung zu sichern. Oft mußten lange Mühsalzüge in dichter Folge über die Bahnen geleitet werden, nachdem notwendig ein Gleis freigelegt und auf den Bahnhöfen Unteroffiziere mit einigen Reuten den Betrieb übernommen hatten. Noch hatte z. B. keine deutsche Maschine Rüttich nach Westen hin überschritten, als schon der erste Zug mit deutschen Truppen, die den bei Brüssel kämpfenden Unterstützung bringen und bis Löwen vordringen sollten, in den Bahnhof einlief. Die vorliegende Strecke war gerade eben einigleisig in Ordnung gebracht. Betriebspersonal fehlte ganz, die Telegraphen- oder Telegraphenverbindungen zwischen den Stationen waren noch nicht wieder hergestellt. Trotzdem fuhr Zug auf Zug auf Löwen vor, die entleerten Züge kehrten auf demselben Wege zurück. Obwohl aus den Häusern auf die Züge geschossen und fortgesetzt feige Anschläge gegen die Bahnen von einer hinfälligen Bevölkerung ausgeführt wurden, kam die Truppe doch rechtzeitig an den Feind und konnte zum entscheidenden Sieg noch beitragen.

Schritt für Schritt ging es mit der Wiederherstellung und Inbetriebnahme der Bahnen vorwärts. Am 1. September zog die Militär-Eisenbahn-Direktion in Brüssel ein. Ende Oktober rückte sie nach Lille vor. An ihre Stelle traten in Brüssel und Brüssel neugebildete Linien-Kommandanturen.

(Schluß folgt.)

Von der Westfront.

Zur Entlastung der total geschlagenen russischen Armee in Galizien machen die den arg heimgesuchten Russen verbündeten Franzosen und Engländer auf dringenden Entschluß der russischen Kaiserin an der Westfront verzweifelte Versuche, die eiserne Mauer der Deutschen in Flandern und Nordfrankreich zu durchbrechen. Nachdem die Franzosen seit 4 Wochen wiederholt kostspielige Durchbruchversuche großen Stils mit negativem Erfolg gemacht haben, sind jetzt die Engländer oben an der Nordsee an der Reihe, ebenfalls Fleiß und Eifer zu prästrieren. Sie griffen am Dienstag mit starken Kräften an 2 Punkten an: nördlich von Ypern bei Bellewardde, aus welcher Stellung die Briten noch erst vor kurzer Zeit herausgerückt waren, sowie zwischen der Straße Estaires—Le Bassée u. dem Kanal gleichen Namens. Während es den Engländern durch Ueberwachung und große Uebermacht nördlich des Seiches von Bellewardde glückte, etwas Boden zu gewinnen und die deutschen Verteidigungslinie dort um ein Stück zurückzudrängen, in Richtung nördlich der britische Ueberfall vollständig, obwohl er mit 4 engl. Divisionen, also 40—50 000 Mann unternommen worden war. Von Estaires bis La Bassée sind es etwa 15 Kilometer. An dieser sehr gefährdeten Stelle hielten westfälische Regimenter treue Grenzschutz und wiesen mit Süße herbeigeleitete Preuß. Garde den bis in die vordersten Schützengräben eingedrungenen feindlichen Heer in erbittertem Kampfe mit blanker Klinge blutig zurück. Die Engländer hatten schwere Verluste und bühten sogar mehrere mittelschwere Maschinengewehre ein. Ebenso scheiterten feindliche Durchbruchversuche in den Vogesen. In der Champagne bei Reulin wird noch gekämpft. Voll gewissenes Reides werden unsere tapferen Feldherren an der Westfront die großen Nachschublinien aus dem Osten vernichten, wo es den Waffenbrüdern und Bundesgenossen beschieden ist, mit stürmender Hand in die feindlichen Stellungen einzudringen, nachdem die Artillerie die Widerstandskraft des Gegners germalmt hat. Unsere Feldherren erfüllen ihre Pflicht in Ost und West, aber über dem blendenden Erfolg an Bewegungsfähigkeit blicken wir dabei nicht zu leicht einschüßeln, welche furchtbare schwere Aufgabe den braven Kämpfern in Frankreich gestellt ist. Wir hoffen und erwarten mit Zuversicht, daß der Tag kommen wird, der sie wie in den blutigen Sommermonaten des vorigen Jahres zum Sturm ruft.

Von der Ostfront.

Werden kleinere Teilerfolge aus allen Gefechtsfeldern in Russland und Litauen gemeldet. Feindliche Angriffe wurden überall sieghaft zurückgewiesen. Besondere Erwähnung jedoch verdient der energische Vorstoß Hindenburgs auf der Front Lipowo—Kahorja in der Richtung auf die russ. Festung Ostja. Hier wurden mehrere Dörfer von unsern Truppen im Sturm genommen, über 2000 Gefangene und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Die geschlagenen russischen Armee in Mittelgalizien versuchten am Dienstag wiederholt, auf ihrem Rückzuge Halt zu machen u. den Verfolgern Widerstand zu leisten. Diefem Zwecke dienten Aufnahmestellungen, welche vorwiegend vorher vom Feinde vorbereitet worden waren, so besonders nordwestlich von Jarowoi. Aber General von Radenien ließ in scharfer Verfolgung nicht locker, und am Abend des 15. Juni waren die Russen nach hartem Kampfe aus all diesen Stellungen herausgeworfen und suchten von neuem ihr Heil in der Flucht. Die Armee Radenien-allein hat seit dem 12. Juni, also in 4 Tagen, unter hieten Kämpfen 40 000 Russen gefangen genommen und 69 Maschinengewehre erbeutet. Da etwa 20 000 Gefangene in den genannten Tagen in den Tagesberichten bereits vermerkt waren, sind rund 20 000 gefangene Russen als neue Beute der letzten Gefechte zu betrachten. Nachdem die Truppen des Generals von der Marwitz am Montag das wichtige Mosjiska eroberten, stuten jetzt auch die russischen Truppen, die noch südlich der Bahnlinie Przemysl—Lemberg hielten, auf Grodno und Lemberg zurück. Auch am Dniestr geht die Offensive flott vorwärts, indem gestern früh Truppen der Armee des Freiherren von Bionzow-Baltin Rignio, wo eine Bahn- und Straßenbrücke über den Dniestr führte, eroberten. Südlich des Flusses wird im Vorfeld der verschiedenen Brückenköpfe gekämpft. In Galizien konnten die Russen trotz ihrer Gegenwehr dem angestiegenen Angriffen unsere Truppen nirgends standhalten. Vor unseren verfolgenden Truppen wichen die geschlagenen Russen über Goniow—Lubozow und Jarowoi (ersterer Ort liegt etwa 15 Kilometer südlich von Tarnobrod).

Südlich der von Przemysl nach Lemberg führenden Straße hat in der Nacht auf Mittwoch die Armee Bionzow-Ermotti die russischen Stellungen in ihrer ganzen Ausdehnung erstickt und den Gegner über Sadowa—Wiznia und Rudki, die beide an der Wisnina gelegen sind, zurückgeworfen. Sadowa—Wiznia liegt 20 Kilometer westlich von Grodno, Rudki 20 Kilometer südwestlich dieser Stadt.

Die Schlachten und Gefechte auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz im Monat Juni brachten bis 15. dieses Monats 108 Offiziere und 122 300 Gefangene, 53 Geschütze, 187 Maschinengewehre, 58 Munitionswagen und noch andere Beute ein.

An der Südfront.

Neue verzweifelte Vorstöße der Italiener am Isonzo bei Ronfalcone, Sagrado und Plawa wurden abgewiesen. Ebenso erging es allen Angriffen an der kärntner Grenze im Raume Jülich, des Blöden und Jenu im Tiroler Grenzgebiet bei Ventersstein. Sonst keine wesentlichen Ereignisse.

Der italienische Kriegssplan.

Lugano, 16. Juni. (Chr. Frst.) Der bekannte Militärchriftsteller Barone sagt in einem Bericht über den bisherigen Verlauf des Feldzuges, daß bevor Italien zu einer Offensive großen Stils mit Entwicklung großer Heeresmassen auf einem der beiden Kriegsschauplätze übergehen könne, es sich durch Befestigung gewisser wichtiger Punkte gegen

einen Rückenangriff vom Trentino und Tirol und von Cadore und Mänten schützen mußte. Dieser Teil der vorbereitenden Arbeit sei erfüllt, und außerdem sei durch Aufstellung bedeutender Truppenmassen an geeigneten rückwärtigen Punkten jede Möglichkeit eines Rückenangriffs ausgeschlossen worden. Bei Lösung dieser Aufgabe habe sich zur freudigen Ueberbahrung für viele die Artillerie glänzend bewährt, deren Erfolge bewiesen, daß man vielleicht die Widerstandskraft der österreichischen Grenzfestungen in Italien überschätzt habe. Aber noch eine zweite Aktion müsse entscheidenden Schlachten am Isonzo vorausgehen. Für das Gelingen der Offensive dort sei von großer Bedeutung, daß Italien um größere Truppenmassen entwickeln zu können, über alle Operationslinien verfüge. Die erste dieser Linien sei die von Pontebba, die von einem Befestigungskomplex geschützt werde, den man am besten als verhängnisvolles Lager von Tarpis bezeichne, das im engeren Sinne von den Befestigungen von Altdorf getrennt sei. Weiter südlich von der Linie Pontebba, durch das Massiv des Tergau getrennt, befand sich das Strahlenbündel, das bei Bergübergängen nicht gerade zahlreiche und darum für die Entwicklung der Truppen, die Italien vorbereitet habe, noch nicht genügende Möglichkeiten biete. Dieses Gebiet, also die Täler des oberen Tagliamento u. Karabba bis zum Collo di Tarpis und zum Festungskomplex von Tarpis, müsse zuerst fest im Besitz Italiens sein, bevor die Invasionzone so weit ausgedehnt werden könne, daß die ersten großen Schlachten stattfinden könnten. Das erkläre die Hartnäckigkeit, mit der die Österreichische diese Stellungen verteidigen, die zugleich auch die Zugangsstraßen ins Herz der Monarchie versperrten.

Deutschland und Amerika.

Kopenhagen, 16. Juni. Daily Telegraph meldet aus Washington, die Spannung zwischen Amerika und Deutschland habe in hohem Grade nachgelassen. In amerikanischen Regierungskreisen habe man der weiteren Entwicklung mit großem Optimismus entgegen.

Ueber den Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Äußerst sich „Der Tag“ in seinem letzten Tagesbericht wie folgt: Zur Vergeltung der Beschädigung offener französischer u. englischer Städte durch die Deutschen wurde diesen Morgen Befehl gegeben, die Hauptstadt des Großherzogtums Baden zu bombardieren. Um 3 Uhr morgens gingen 23 Flugzeuge nach Karlsruhe ab. Obwohl sie durch einen Nordostwind gehemmt wurden, trafen sie um 5.50 Uhr bis 6.30 Uhr über der Stadt ein. Sie schickten 130 neunziger und einhundertfünfziger Geschosse auf die Zielpunkte, die ihnen angegeben worden waren, besonders auf das Schloss, auf die Waffenfabrik und auf den Bahnhof. Während unsere Flugzeuge die Stadt überflogen, entstand eine große Zahl von Feuerbränden. Eine große Panik wurde im Bahnhof konstatiert, wo die Jäger eilfertig wegfuhren, wobei sie sich in östlicher Richtung in Bewegung setzten. Unsere Apparate wurden heftig mit Kanonen beschossen, besonders auf der Fahrt in Zabern, Kallat und Karlsruhe und auf der Rückfahrt in Elment, Pfalzburg und Zabern. Mit Ausnahme von zwei Apparaten sind alle zurückgekehrt.

Die Versenkung des „U 14“.

Amsterdam, 16. Juni. (Chr. Frst.) Der Ziffer Groothveld von dem Scheveninger Fischerboot „Sch 317“ war durch einen Unfall amwelen, als das deutsche Unterseeboot „U 14“ von fünf bewaffneten englischen Fischdampfern in den Grund geholt wurde. Das Unterseeboot sah sich zunächst nur einem bewaffneten englischen Fischdampfer gegenüber, der eine 7,5 Zentimeter-Kanone und zwei englische Marinemotoren an Bord hatte. Vermutlich hat das Unterseeboot infolge der nebeligen Luft nicht gesehen, daß noch vier andere englische bewaffnete Schiffe in der Nähe waren. Das Unterseeboot gab einen Schuß ab, um der Belagerung des Fischdampfers anzugehen, daß sie das Schiff zu verlassen habe. Der Fischdampfer holte jedoch sofort mit einem Weissenhof die anderen bewaffneten Schiffe vorbei, die gemeinsam eine Salve auf das Unterseeboot abgaben, das am Vorderbord getroffen wurde. Das Vorderbord ging in die Höhe, während das Hinterbord unter Wasser blieb. Das Unterseeboot konnte nicht mehr untertauchen, es wurde dann, da die Rammkraft trotz des Zustandes des Schiffes augenscheinlich nicht ergaben wollte, gerammt. Das Unterseeboot ging unter, kam einige Minuten später aber

Zannenberg.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914 von Hans von Sillen.

11) (Nachdruck verboten.) Die Jäger frohlockten über den guten Gang, den sie gien. Alles Verdächtige wurde in Sicherheit gebracht und das Auto dann mit vereinten Kräften zur Blockstation gezogen; ein Schuß hatte den Benzinhälter getroffen, der ausgelassen war; so war die Maschine vorläufig unbrauchbar. Lothar gab, in die Blockhütte zurückgekehrt, sofort einen telephonischen Bericht an den Bataillonskommandeur, Major von Fuchsle, der am späten Abend zu Pferde eintraf und mit Lothar zusammen die Schriftstücke und Kartenblätter der Verwundet prüfte; er schwieg, aber es schien, als ob er ihnen große Bedeutung beimaß. Als er wieder weitergeritten war, verscharrten die Jäger die beiden Leichen neben der Chaussee. Am folgenden Tage wurde Lothars Bataillon kommando abgelöst und kehrte nach Ortelburg zurück.

5. Kapitel.

Ortelburg war in Bewegung. Die kleine, zwischen Wasser und herrlichen Forsten eingebettete ostpreussische Landstadt erfüllte ein aufgeregtes Leben, wie sie es noch nie gesehen. Auf den Straßen standen die Leute zusammen und besprachen die Sachlage. Man las es sich gegenseitig aus den Zeitungen vor; die Russen waren im Land. Bei Göttschuhnen im Osten und bei Bialla im Südosten hatten sie gleichzeitig vorgezogen, den Grenzschutz durchbrochen und überlebanten nun, sengend und blindernd, die Provinz. — Das war lächerlich. — Räuberisch! Aber es war amtlich bestätigt, und da mußte man es wohl glauben. — Und unsere Armee? Die fliehe wohl gar? — Nein, die habe schon ihre Stellung genommen, oben bei Gumbinnen. Sechzig Militärgänge seien gestern Nacht durch Allenstein gelaufen. Da oben, da ziehe sich etwas zusammen, das sei sicher. — Und unsere Ja-

ger? — Ja, ob man denn noch nicht bemerkt habe, daß das ganze Bataillon in Ortelburg zusammengezogen werde? — Wahrscheinlich, seit gestern seien auffallend viel Soldaten hier. — Aber wo zu? Zu welchem Zweck? In welcher Absicht? ...

Der Bataillonskommandeur, Major von Fuchsle, hatte einige Andeutungen gemacht. Das Bataillon stand unmittelbar vor dem Ausmarsch. Obwohl, den Grenzschutz übernahm jetzt die Landwehr, und das Bataillon habe den Auftrag, zum Groß der Truppen zu stehen. — Nach Gumbinnen also? fragte man; aber die Antwort, die der Major gab, war ausweichend.

Mit einem Male ward nun offenbar, wie sehr die Ortelburger an ihren „Jägern“ hingen, wie fest und herzlich das Band zwischen Militär und Bürgerstand war. Rann, daß die Kunde von dem bevorstehenden Ausmarsch der Truppen in die Stadt gedrungen, berückte sich alles, seine Anteilnahme zu zeigen.

Abends um neun Uhr rückte das Bataillon, feldmarschallmäßig ausgerüstet, aus der Mauer und marschierte unter den Klängen der Anspiehlmusik durchs Städtchen zum Bahnhof. Die Menschen standen dicht gedrängt auf den Bürgersteigen, um ihr Bataillon ausruhen zu sehen. Auf der Veranda von Meiers Hotel am Markt lösten ein paar Herren beim Schoppen: Schulrat Janßen, Baumeister Gregorowitsch und Doktor Winter. Als die Russen nahte, brangen sie auf, traten an die Brustung und der Doktor rief, indem er sein Glas schwenkte, mit lauter Stimme: „Unser erstes Bataillon! — hurra!“ Das Volk auf der Straße stimmte jubelnd ein, und das Hurra pfloste sich fort wie ein Konkreter. Major von Fuchsle an der Spitze der Truppe, senkte salutierend den Kopf. — Die Trommler und Pfeifer

Rück i denn, muß i denn
Zum Städtle hinaus,
Städtle hinaus,
Und du, mein Schatz, bleibst hier! ...

Auf dem Bahnhofe wurde das ganze Bataillon verladen und der endlose Zug rollte schwer stöhnend in die Nacht hinaus.

Lothar sah mit ein paar Offizieren in einem Abteil zweiter Klasse; sie rauchten, und nur Oberleutnant Dannebaum sagte dann und wann ein Wort. Auf der nächsten Station kam auch der Major hinein.

„Also, meine Herren“, sagte er, Richtung auf Bialla, „nach Bialla, 17 Kilometer, 17 Kilometer. Sie, Oberleutnant Gertgen, werden von dort per Rad auf die nächsten Güter fahren und Quartier machen. — Dann haben wir die Aufgabe, zwischen den Seen durchzudringen und den linken russischen Flügel, der im Annähernd genötigt wird, auszuheben.“ Er entfaltete eine Karte auf seinen Knien und erklärte die Lage mit dem Zeigefinger. „Eventuell werden wir von Löwen aus nach Norden vorstoßen müssen, um in die Schlacht einzugreifen, die seit heute nachmittag bei Gumbinnen tobt.“

Oberleutnant Dannebaum begrüßte diese Nachricht mit einem leisen „Hurra!“, in das die übrigen einstimmten.

Der Major sagte: „Die Aufträge haben es dort mit überlegenen Kräften zu tun, die sich zudem vorzüglich eingebuddelt haben. Man muß das Eingreifen unserer schweren Artillerie abwarten. Unser rechter Flügel formiert sich bei Allenstein, um gegebenenfalls die Russen in die Seen zu werfen. Es ist die russische Karen-Armee, die im Vormarsch ist.“

Hauptmann Bassius sagte mitten in das tiefe Schweigen hinein, das den Worten des Majors gefolgt war: „Wenn wir nur erst im Gefecht wären!“

Der Major schüttelte den Kopf: „Ja, das denken wir alle. Aber vorher gibt's noch anstrengende Märsche.“

Dann schwiegen sie, und man hörte nur das dumpfe Rollen der Wagen.

Lothar blickte zum Fenster hinaus. Feindlich lag die Landschaft, über der der silberne Mond stand. Flügel auf beiden Seiten, Getreidefelder ohne

Ende. Die Ernte war schon eingebracht. Nur hier und da noch hie und da Getreidestängel. Dann wieder schob sich, wie eine Kluft, ein Stück Wald bis dicht an die Bahn heran, so dicht, daß die Zweige der nachdunkeln Nischen die Abteilfenster zu streifen schienen. Die Gegend hier erinnerte an Thüringen.

Lothar dachte an Christine. Er hatte noch keine Nachricht von ihr. Ob sie wohl seine Briefe erhalten hatte? Er war völlig im Unklaren. Daß sie geschrieben, schien ihm gewiß. Es konnte nur an der Feldpost liegen. Auch sonst war er ganz ohne Briefe. Zeitungen hatte er in Ortelburg überflogen und dabei von der Eroberung Lüttichs gelesen. Bravo! Nun kam Rannur heran — und dann war der Weg nach Frankreich offen. Frankreich, dachte er bei sich, Frankreich muß schnell niedergeworfen werden, damit wir hier im Osten unsere ganze Kraft entfalten können.

Oberleutnant von Hoyer unterbrach ihn in seinen Gedanken: „Ja, Herr Rannur, ja, ja, ja, Ihnen noch nicht hier auf der Brust? Sollen ja fünf Eiserne Kreuze vorgeschlagen sein, weil Sie die Spione abgefangen haben.“

Lothar lachte: „Ach, Unsinn! Wer weiß, wer das Märchen aufgebracht hat! Ich selber habe den Herrn Major den Jäger Dienst als bezeichnet, der auch bei der nächsten Gelegenheit dekoriert werden wird. Der hat die Spione entdeckt und festgehalten, ich habe nur einen abgeschossen, was gar kein Verdienst ist.“

„Ja, no“, meinte Hoyer ungläubig, und lehnte den Kopf an das Fenster, um ein wenig zu schlafen.

Auch Lothar schlief ein. Während seine Gedanken schon von einem schmerzhaft bezogenen Bett: eine schmerzliche Erinnerung an die letzte Nacht, die ihm seit einer Woche zum ersten Male wieder das Glück gewährt hatte, die Kleider abzuwerfen und die müden Glieder in einem Bett zur Ruhe zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Wieder einige Augenblicke an die Oberfläche, wobei die 24 Mann starke Besatzung mit Schwebbooten über Bord sprang, worauf das Unterseeboot wieder unterging. Die Leute wurden durch die Fischdampfer aufgefischt und nach Vester See gebracht. Die Fischdampfer gehörten nach Grimsby. Außer dem Schwebbooter Fischboot „347“ war noch ein anderes Schwebbooter Boot in der Nähe. Beide liefen große Gefahr, ebenfalls von den Angeln getroffen zu werden. Bevor die bewaffneten englischen Schiffe abzogen, kamen zwei englische Katosen und ein englischer Schiffer mit geladenen Revolvern an Bord des holländischen Fischbootes, um die Papiere zu durchsuchen. Die Fischer wurden dann, als die Papiere in Ordnung gefunden wurden, in Ruhe gelassen.

(Die Engländer verließen, nicht ohne Erfolg, unter den Neutralen eine für Deutschland ungünstige Stimmung hervorzurufen, indem sie behaupten, daß Deutschland Krieg gegen unschuldige Fischer führt. Wie sich jetzt an diesem Beispiel so klar wie nie zuvor ergibt, sind diese unschuldigen Fischerboote ein Bestandteil der englischen Kriegsflotte, die bewaffnet sind und zum großen Teil als Aufklärer oder Minen-fischer Dienste tun. D. B.)

Die neutralen Militärschiffe in Galizien.

WB. Berlin, 16. Juni. Die beim deutschen Feldzuge zugewiesenen Militärschiffe der neutralen Staaten haben sich gestern Abend auf den südöstlichen Kriegsschauplatz in der Galizien kämpfenden deutschen Truppen begeben. — Ob die russische Seestreitmacht in gleicher Weise den militärischen Vertretern der neutralen Staaten einen Einblick in die Verhältnisse ihres galizischen Kriegsschauplatzes gestattet?

Kaiserslautern Tiroler!

Jansbrud, 16. Juni. (Etr. Zst.) Sonntag Vormittag griff, wie die „Tiroler Soldatenzeitung“ berichtet, die dritte Kompanie des italienischen Infanterieregiments Nr. 71 den aus 35 Mann bestehenden Gendarmierposten in Casotto an. Der Kampf dauerte sechs Stunden. Die Italiener wurden auf der ganzen Linie geworfen und erlitten erhebliche Verluste an Toten und Verwundeten. Unsere Abteilung, an deren Spitze Hauptmeister Roper stand, nahm überdies zwei Offiziere und 6 Mann gefangen. Sie hatte selbst nicht einen Mann verloren. Reger wurde sofort der kaiserlichen Auszeichnung empfohlen.

Wie das italienische U-Boot „Medusa“ versenkt wurde.

Graz, 15. Juni. (Etr. Zst.) Heute sind ein Offizier u. drei Mann des versenkten italienischen Unterseebootes „Medusa“ hier eingetroffen. Die Gefangenen erzählten, der österreichische Torpedo sei zufällig genau in das Kanisterrohr des italienischen Schiffes eingedrungen und habe dort die beiden schwebenden Torpedos zur Explosion gebracht. Die Mannschaft sei von demselben Unterseeboot gerettet worden, das ihr Schiff versenkte.

General v. Linington.

Der in den Kämpfen in Galizien so erfolgreiche General v. Linington gehört dem Heer seit 1868 an. Als junger Leutnant machte er den Krieg von 1870/71 mit. 1882 wurde er Hauptmann. Oberst, 1901 erhielt er das Kommando der 81. Infanteriebrigade, 1905 bis 1908 war er Kommandeur der 27. (Württembergischen) Division in Ulm; aus seiner Zeit ist er dort noch in dankbarer Erinnerung. Nachdem er kurze Zeit zur Disposition gestellt war, wurde er im September 1909 kommandierender General des 2. (württembergischen) Armeekorps, das er bis zum Ausbruch des Krieges geführt hat. In den Karpatenkämpfen und jetzt in den großen Schlachten bei der Verfolgung der Russen, hat er sich als ebenso hervorragender wie unermüdlicher Truppenführer bewährt.

Das Erlahmen der russischen Widerstandskraft.

Oesterreichisches Kriegspressequartier, 15. Juni. Durch den in den Kämpfen der letzten Tage erzwungenen Durchbruch der russischen Front bei Jaroslaw-Moskwa ist der Feind zum Aufgeben einer für ihn sehr wichtigen Verteidigungsstellung gezwungen worden. Die Folgen dieses gelungenen Frontstoches zeigen sich bereits darin, daß die Russen ihre ungemein starke Zentralkorpsstellung südlich Moskwa räumen müssen, wodurch auch ihr linker Flügel in Mitleidenschaft gezogen wird. Durch das energische Vordringen der Armeen Kirgisen und Pflanz-Baltic wird die russische Front auch hier immer weiter nach Osten gedrückt. Die Widerstandskraft der Russen scheint immer mehr zu erlahmen, was aus der überaus großen Anzahl Gefangener hervorgeht, die sich überdies ständlich vermehrt. Dies ist ein um so charakteristischeres Zeichen, als die großen Gefangenenummassen während der Schlachten des Mai dadurch entstanden sind, daß viele Truppenkörper des Feindes zwischen den Truppen der von Westen vordringenden Armeen Josef Ferdinand und von Modensen einerseits und den von Süden herandrängenden Karpatenarmeen andererseits eingeschlossen und von ihren Verbindungen abgeschnitten wurden. Bei der Jaroslawer Durchbruchschlacht aber handelt es sich um keine Umzingelungen, sondern um frontal angegriffene Truppenkörper, die sich in solchen Massen ergeben. Das dritte Zeichen, daß die Demoralisierung in der russ. Armee immer mehr um sich greift.

Deutschland.

Die Schädigungen Ostpreussens durch die Russen. Königsberg, 16. Juni. Nach dem nunmehr gewonnenen überläufigen Siege über die Russen sind in der Provinz Ostpreussen verheerenden Einbrüche für längere oder kürzere Zeit die Heimat etwa 190.000 im Regierungsbezirk Königsberg, im Regierungsbezirk Allenstein etwa 360.000; die Gesamtzahl der Einwohner, die die Provinz Ostpreussen verlassen dürfte, dürfte 200.000 bis 400.000 betragen. Zurückgeblieben ist bisher der größte Teil der Flüchtlinge, besonders auf dem Lande. Von den Russen sind, soweit bisher festgestellt, in der Provinz 1620 Zivilpersonen getötet, 433 verwundet worden. Bestimmte Zahlen über Verwundungen und Schädigungen lassen sich nicht angeben; die Zahl der nach Russland verschleppten Einwohner beträgt nach den bisherigen Angaben insgesamt 5418 Männer, 2587 Frauen, 2719 Kinder. Von den Männern besteht der größte Teil aus hilflosen Greisen. Viele der Verschleppten verloren infolge der Strapazen ihr Leben oder die Gesundheit. Durch

feindliche Brandlegung ganz oder teilweise zerstört sind im Regierungsbezirk Königsberg sieben Städte, 75 Dörfer, 56 Güter. Im Regierungsbezirk Allenstein 10 Städte, 292 Dörfer und 97 Güter. Im Regierungsbezirk Gumbinnen sieben Städte, 205 Dörfer und 83 Güter. Die Zahl der insgesamt zerstörten Gebäude beträgt 3353. Etwa ein Drittel davon waren Wohnhäuser. Der Hausrat ist schätzungsweise in 100.000 Wohnungen vollständig, in ebenso viel anderen Wohnungen geraubt oder vernichtet. In dem während des Winters vom Feinde besetzten Fünftel der Provinz war, als der Feind vertrieben war, kaum ein Stüd Vieh mehr vorhanden; in den ganzen Grenzreifen waren fast alle landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen geraubt oder vernichtet worden. Die meisten Ziegeleien, Brennerien und Molkereien waren systematisch zerstört worden. Trotzdem sind in den Grenzreifen etwa 800.000 Morgen mit Sommerfrucht bestellt und nur 160.000 Morgen unbestellt geblieben. An Borenschädigungen sind bis 1. Juni 125.340 T26 A ausgebracht worden.

Die russische Regierung. Die Kommission, welche in seiner letzten Sitzung vom Herrenhause zur Beratung des Fischereigesetzes gewählt worden ist, hat gestern bei ihrem Inkrafttreten beschlossen, zur Aufstellung von weiteren Erhebungen die Sitzungen drei Wochen lang aussetzen. Damit darf die Vorlage für diese Tagung als „unter den Tisch gefallen“ angesehen werden.

Dödschpreise für Petroleum. Berlin, 16. Juni. (Etr. Zst.) Wie der „Neue politische Tagesspiegel“ von unterrichteter Seite erfährt, ist die Festsetzung von Dödschpreisen für Petroleum in Aussicht genommen.

Griechenland.

Die griechischen Wahlen.

WB. Athen, 16. Juni. Meldung der Agence d'Athènes: In 16 Provinzen sind die venezianischen Kandidaten mit Stimmeneinheitlichkeit gewählt worden. In sechs Provinzen siegen die Gegner des früheren Ministerpräsidenten Benizelos, in Mazedonien erlangte die Regierungspartei eine große Mehrheit. Von 316 Deputierten sind 193 Benizelisten, 100 Anhänger der Regierung; die übrigen Gewählten sind Katholiken, Theokraten, sowie Unabhängige. Die oben angeführten Ziffern werden wahrscheinlich durch die noch nicht endgültig festgestellten Wahlergebnisse in Mazedonien eine Abänderung erfahren.

Russland.

Ein russischer Großfürst gestorben.

Petersburg, 16. Juni. Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, Präsident der Akademie der Wissenschaften, ist gestern einem Herzkrampf erlegen.

Großfürst Konstantin Konstantinowitsch wurde am 10. August (a. St.) 1858 geboren. Er war vermählt mit der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg. Aus der Ehe entsprangen 8 Kinder. Der Großfürst ist ein Onkel des Zaren.

Sofale.

Limburg, 17. Juni.

— Gewerbliche Fortbildungsschule. Laut Bekanntmachung des Magistrats in der heutigen Nummer des Rast. Boten ist der bisherige Stundenplan für die gewerbliche Fortbildungsschule wesentlich abgeändert worden. (S. Bekanntmachung.)

— Der Kaiser als Vater. Der Kaiser hat verfügt, daß künftig für die Annahme einer landesherrlichen Patenstelle bei sieben Söhnen von der bisherigen Bedingung der ununterbrochenen Reihenfolge der Söhne in derselben Ehe abgesehen, dagegen an der Voraussetzung, daß alle sieben Söhne am Leben sind, festzuhalten ist.

— Die deutschen Verzte im Kriege. Die Verluste der deutschen Verzte im Feldzuge 1914/15 sind nach den ersten 200 Verlustlisten gegen früher erheblich höher. Es fielen bisher 120 Verzte, am Krankenbetten starben 47, schwer verwundet wurden 66 und leicht verwundet 1200 Verzte. Rechnet man 96 Vermisste und 53 Gefangene hinzu, so beträgt der Gesamtverlust 602.

— Gefallene Postbeamte. Von dem Personal der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung sind annähernd 80.000 Mann in das Heer einberufen worden. Hier von waren bis Mitte Mai gefallen: Höhere Beamte 90 = 2,5 Proz., Mittlere Beamte 1015 = 2 Proz., Unterbeamte 3068 = 1,5 Prozent.

Provinzielles.

Kriegsauszeichnungen.

□ Lindenholzhausen, 16. Juni. Der jüngste Krieger unseres Dorfes, der Gymnasiast Georg Rompel, der im Alter von 16½ Jahren als Kriegsfreiwilliger bei dem Infanterie-Regt. Nr. 5 den Feldzug mitmachte, erhielt wegen hervorragenden Leistungen bei mehreren Patrouillen das Eiserne Kreuz 2. Kl. Leider wurde er bei der letzten Erkundung schwer an Lunge und Leber verwundet.

4. Niederlain, 16. Juni. Die Nachricht, daß unser Herr Lehrer Franz Martin wie sein Vorgänger Herr Rosenzweig den Soldaten für Vaterland gestorben ist, rief bei allgemeiner Teilnahme große Freude und Eifer bei der nunmehrige Gesandte sich hier, in seinem ersten Wirkungskreis, seit 1. Oktober 1912 eingeordnet und stand vor seiner 2. Prüfung, da wurde er Ende Oktober zu den Waffen gerufen. Dieser noch bewährte er in Urlaub die Stätte seiner zehnjährigen Tätigkeit und blieb mit seinen Kindern und der Gemeinde in reger Verbindung. Wände Liebesgaben, die ihm von seinen Schülern und Freunden ins Feld geschickt wurde, wo er seit 20. 1. d. J. gegen die Feinde im Westen, seit 8. 5. im Osten kämpfte, bezeugt, daß er in gutem Andenken stand. Statt über die gewaltigen Anstrengungen zu klagen, die der Kampf in Galizien erforderte, freute er sich der großen Erfolge der „Heimkehr“ gegen die Russen und hoffte zuversichtlich, bald in seine Schule zurückkehren zu können. Der Herr über Leben und Tod hat ihm ein früheres Ziel gesetzt, am 27. Mai traf ihn die feindliche Kugel. Fern in den Karpaten haben die seinen Leib zur Ruhe gelegt. Sein Andenken soll ehren-

voll unter uns fortdauern! — Da gleichzeitig auch der Soldaten von Joh. Baumann aus Freilungen gemeldet wird, beslagen wir in der Blattei Weidenbahn schon 10 Toie und 2 Vermisste. R. I. p.

Wiesbaden, 16. Juni. In der Untersuchung der Affäre des Intendantur-Sekretärs Fries am Kgl. Hoftheater in Wiesbaden haben die bisherigen Recherchen ergeben, daß Fries Wechsel in Höhe von 60.000 Mark gefälscht und hierzu die Namen verschiedener Theatermitglieder mißbraucht hat.

Fischbach, 16. Juni. Ein hiesiger gutsituerter Einwohner, dessen einziger Sohn im Felde steht, hat sich am Sonntag erhängt. Das Motiv zu der Tat soll in gekränktem Ehrgefühl zu suchen sein.

ht. Anspach i. L., 16. Juni. In der vergangenen Nacht wurden die Wirtschaftsgebäude des Einwohners Ernst durch einen Brand zerstört.

Gröden, 16. Juni. Durch die anhaltende Trockenheit haben die hiesigen Erdbeerenkulturen erheblich gelitten und bleiben infolgedessen hinter den erhofften Erträgen weit zurück. Die in großer Zahl vorhandenen Beeren sind zusammengepöckelt und sollen ab. Auch bei den Äpfeln beobachtet man vielfach die gleiche Erscheinung.

Frankfurt, 16. Juni. Die hiesige Kriegsfeldkommission bewilligt für das Roden und Einbörden von Obst und Gemüse 30.000 Mark, für Volkskindergärten 2000 A für den Streifenverein 3000 A und für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge 10.000 Mark. Ferner erhalten alle hiesigen Angehörten mit weniger als 2500 A Jahresgehalt u. sofern sie unverheiratet sind für die Monate Juni bis August eine Zuerkennungszulage von monatlich 10 Mark. Der hiesige Fiskus zur Familienfürsorge wird weiter in einer Höhe von monatlich 300.000 Mark gewährt. Der in den nächsten Tagen beginnende Verkauf von Fleischdauertwaren und gefrorenem Schweinefleisch soll zu besonders niedrigen Preisen an die minderbemittelte Bevölkerung stattfinden.

Kirchliches.

Aus der Schweiz, 15. Juni. Der Papst ernannte den Fürsten Giuseppe Aldobrandini zum Kommandanten der Nobelgarde.

Der Weltkrieg.

Die Arbeit der deutschen Unterseeboote.

London, 16. Juni. (Etr. Zst.) Reuter meldet: Das Dampfschiff „Argyll“, von Hull nach London mit einer Ladung Frisches unterwegs, ist gestern morgen 6 Uhr torpediert worden und gesunken. Vier Mann von der Besatzung und die Leiche des Kapitäns sind in Norwich angekommen.

WB. Rotterdam, 16. Juni. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Das britische Dampfschiff „Desaba“ ist beim Firth of Tay versenkt worden.

Ein bündiges Dementi.

WB. Wien, 15. Juni. Meldung des Wiener A. A. Telegr.-Büro. Meldungen von feindlicher Seite, nach denen bald das österreichisch-ungarische Kriegsschiff „Tegetthoff“, bald das Kriegsschiff „Birtus Unitis“, bald wenigstens ein Torpedoboot in der Adria torpediert worden wären, sind gänzlich aus der Luft gegriffen.

Die Reichstreu Südtirol.

WB. Jansbrud, 15. Juni. Die italienischen Landtagsabgeordneten Südtirols erschienen beim Statthalter, um namens ihrer Wähler und, wie sie ausdrücklich betonten, der erdrückenden Mehrheit der Bevölkerung Italienisch-Tirols ihre hingebende Treue an den Kaiser, das Kaiserhaus und die Monarchie auszusprechen. Die Abgeordneten hoben hervor, wie sehr sie das überlieferte treue Borgehen der italienischen Regierung beklagen, die sich durch das Freimaurertum in diesem jedes sittlichen Grundes entbehrenden Kriege unter dem falschen Vorwand haben verleiten lassen, als handle es sich um eine Erlösung, ob zwar eine solche von dem Volke Südtirols nicht nur niemals anerkannt, sondern stets auf das klarste zurückgewiesen worden war. Die Abgeordneten ersuchten den Statthalter, ihre heißen Wünsche für den Sieg unserer Waffen und die Versicherung ihrer unerschütterlichen Treue zu Kaiser und Reich an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen.

Aus der Russenschlacht bei Samorow

Kriegspressequartier, 15. Juni. (Etr. Zst.) Die am Ostufer des San in der am Samstag den 12. Juni begonnenen Durchbruchschlacht geschlagene russische Armee wird auf etwa 25 Divisionen geschätzt. Diese Armee, die sich in wohl vorbereiteten starken Stellungen befand, ist vollkommen zerfallen, wie schon aus der großen Zahl von Gefangenen hervorgeht, die ständlich wachsend die zuletzt angegebenen Ziffern weit übersteigt.

Die russischen Divisionen haben heute etwa einen Gefandtenstand von nur 3-6000 Gewehren. Man greift also nicht zu hoch, wenn man, nach der bis jetzt bekannten Gefangenenzahl rechnend, annimmt, daß die Russen in dieser allerschlimmsten Schlacht nahezu 6-8 Divisionen verloren haben, also ein Drittel ihrer Armee. Auffallend ist diese hohe Verlustziffer an Menschen gegenüber der Tatsache, daß fast gar kein Kriegsmaterial erobert worden sein soll. Die Russen, die höchstens noch drei bis sechs Batterien pro Division haben, sind scheinbar bestrebt, unter Aufopferung ihrer Infanterie vor allem die Reste ihrer Artillerie zu retten.

Ein verlorenes französisches Flugblatt.

Berlin, 15. Juni. (Etr. Zst.) Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus ihrem Verlehrsamt ein Flugblatt überhändelt, das in den Patronenstücken vieler gefallener Franzosen gefunden worden ist. Das Blatt trägt den Vermerk grand quartier général 2. bureau, das Datum des 8. März 1915 und die Überschrift: notre victoire est certaine! (Unser Sieg ist sicher!) Aus dem Inhalte des Flugblattes geben wir folgendes hervor: „Die deutschen Armeen können sich nicht mehr erheben, ihre Verluste übersteigen die Zahl von 3 Millionen Mann, bei ihren Refrakten kommt nur ein Gewehr auf drei Mann, ihre Kanonen sind abgenutzt. Die Türkei ist in ihrer Hauptstadt durch französische und englische Schiffe bedroht. Griechenland und Rumänien sind bereit, gegen Deutschland zu marschieren. Die Russen haben noch nicht den fünften Teil ihrer waffenfähigen Männer ins Feld geschickt.“ Es folgen dann allerhand Nachrichten über deutsche Greuelthaten in Belgien und über ausge-

liche Grausamkeiten gegen die französischen Gefangenen, die vor Hunger sterben sollen. Den Schluß bildet die Aufforderung, lieber zu sterben, als in die Hände der Deutschen zu fallen.

Auch dieses Flugblatt beweist von neuem, wie die französische Regierung mit bewußten Lügen arbeitet, um den Mut ihrer Soldaten aufrecht zu erhalten.

Revolutionäre Unruhen in Moskau.

WB. Berlin, 17. Juni. (Drahtbericht.) Nach einem bekannt gewordenen Geheimbericht des Moskauer Höchstkommandierenden an den Minister des Innern sind die Moskauer Unruhen außerordentlich ernst geworden. Man hat nicht nur geklärt und geschrien, sondern veranstaltet auch politische Kundgebungen. Auf der Bertaja-Straße entzündeten Arbeiter und Studenten rote Fahnen und riefen: „Nieder mit den Bolschewikern und dem blutigen Krieg.“ Bei dem Tschajkowsky-Tor wurden mehrere Polizisten schwer verwundet, wobei man schrie: „Das ist Vergeltung für 1905.“ Am Chitrow-Platz sang man revolutionäre Lieder und brüllte: „Nieder mit dem Zarismus.“ Auf der Lubjanska-Straße rief die Menge: „Die Kislaja (gemeint sind der Zar und der Generalissimus) lassen uns Hungers sterben. Gebt uns Brot und Fleisch.“ Gegen 4 Uhr Nachmittags wurden die Unruhen so stark, daß man daran dachte, gegen die Bolschewiken mit Militär vorzugehen. Nur auf inständiges Bitten des Bürgermeisters wurden Straßenkämpfe zwischen Militär und der Bevölkerung vermieden. In der Nacht auf Freitag erfolgten etwa 150 Verhaftungen, wobei man Berge von fotografischen Aufnahmen gegen den Zaren, den Großfürsten Nikolai und den Krieg beschlagnahmte. Die Aufreue begannen laut Rast. Zeitung mit den Worten: „Bürger, man betrügt Euch. Unser Generalissimus opfert uns.“ Aus den beschlagnahmten Papieren ist ersichtlich, daß namentlich die Gouvernements Cherson, Odessa und Kiew revolutioniert werden sollten.

Die Opfer des Karlsruher Luftbombardements.

Karlsruhe, 16. Juni. (Etr. Zst.) Der Fliegerangriff auf die badische Residenzstadt am Dienstag früh hat leider noch mehr Opfer gefordert, da einige der schwerverletzten Personen inzwischen gestorben sind. Nach den letzten behördlichen Feststellungen ist die Gesamtzahl der Todesopfer auf insgesamt 27 gestiegen. Der Großherzog hat heute aus dem Felde ein Telegramm an den Oberbürgermeister geschickt, in dem er in herzlichen Worten seiner Teilnahme an dem großen Unglück Ausdruck verleiht, das Karlsruhe betroffen hat, und insbesondere den schwergeprüften Familien der Getöteten und Verwundeten sein warmes Mitgefühl zuwendet. Die Großherzogin Hilda hat in einem an den Oberbürgermeister gerichteten und heute veröffentlichten Schreiben ebenfalls ihre herzliche Anteilnahme ausgesprochen. Die gemeinsame Bestattung der Opfer des Fliegerangriffes erfolgt Freitag den 18. Juni, vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Friedhofe. Für die Beisetzung hat die Stadt einen besonderen Platz auf dem Friedhof zur Verfügung gestellt.

Die Karlsruher Abendblätter kommentieren den französischen Generalstabbericht über den Fliegerangriff und weisen seine schwindelhaften Behauptungen energisch zurück.

Englische Verluste.

WB. Berlin, 17. Juni. (Drahtbericht.) Die Mannschiffsverluste der englischen Flotte beziffern sich der L. A. zufolge nach einer Erklärung des englischen Premierministers seit Beginn des Krieges auf 13.547 Mann einschließlich 810 Offizieren. Von den Offizieren wurden 579 getötet, 181 verwundet und 74 vermisst. Von den Mannschaften fielen 7696, verwundet wurden 2263, vermisst werden 2785.

Die englischen Verluste.

London, 16. Juni. (Etr. Zst.) Die englische Verlustliste von gestern enthält die Namen von 122 Offizieren und 1869 Soldaten und Matrosen. Seit 1. Juni sind die Namen von 1400 Offizieren und 35.238 Soldaten in den Listen verzeichnet worden.

Telegramme.

Griechenland.

WB. Berlin, 17. Juni. (Drahtbericht.) Der Serolo meldet, dem Rot. Anz. zufolge, daß das Ministerium Gounaris, ungeachtet seiner Bohniederlage, vorläufig auf seinem Posten verbleiben wird. Die politische Lage wird sich somit bei der Kammereröffnung am 20. Juli klären.

Das Befinden des Königs von Griechenland.

WB. Athen, 16. Juni. Der Bericht über den Zustand des Königs vom 15. Juni, abends 10 Uhr, belag: Temperatur 37,4, Puls 104 mit Unterbrechungen, Atmung 20. Der Zustand der Wunde ist normal, es ist bisher Eiter aus ihr ausgeflossen. Das Allgemeinbefinden ist unverändert. Der Darmtraktus dauert an, ebenso die Nierenfunktion. Die Nacht war verhältnismäßig ruhig.

Graf Hertling.

WB. München, 16. Juni. Ein Berliner Blatt brachte die Nachricht, daß der Ministerpräsident Graf Hertling wegen Krankheit demnächst zurücktreten werde. Die Nachricht ist, wie der „Korr. Hoffmann“ antwortet, mitteilbar, vollständig aus der Luft gegriffen.

WB. München, 16. Juni. Der Meldung der Korrespondenz Hoffmann betreffend des Grafen Hertling ist zu entnehmen, daß sich Graf Hertling zurzeit des besten Wohlbefindens erfreut.

Fischvergiftung.

Konstanz, 16. Juni. (Etr. Zst.) Im Konstanzer erzdiözesanischen Knabenheim sind sämtliche 86 Jünglinge nach dem Genuß von Fischen erkrankt. Zwei der Erkrankten sind bereits gestorben. Bei den übrigen besteht Hoffnung auf Wiederherstellung.

Wetterbericht für Freitag 18. Juni.

Zeitweise wollos, doch höchstens strichweise leicht Regenfälle, vorwiegend mit Gewitter.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Abänderung des bisherigen Stundenplanes ist nachfolgender Stundenplan der gewerblichen Fortbildungsschule für das Sommerhalbjahr 1915 festgesetzt worden.

Der Unterricht wird festgesetzt:

- I. für Maler, Buchgewerbetreibende und verwandte Gewerbe: Montag von 8 bis 7 Uhr nachmittags,
- II. für Baugewerbe: Mittwoch von 8 bis 12 Uhr vorm.
- III. für Metallarbeiter:

1. Unterklasse: Mittwoch von 8 bis 7 Uhr nachm.,
2. Unterklasse: Donnerstag von 8 bis 7 Uhr nachm.,
3. Unterklasse: Freitag von 8 bis 7 Uhr nachm. und

Oberklasse: Freitag von 8 bis 7 Uhr nachmittags.

Klasse für das 3. u. 4. Jahr der Eisenbahnlehrlinge: Dienstag von 9 bis 12 Uhr vorm. und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr vorm.

- IV. für Stoffarbeiter: Montag von 8 bis 7 Uhr nachm. u. Dienstag v. 8 bis 7 Uhr nachm.,
- V. für Bäcker und Konditoren: Mittwoch von 8 bis 7 Uhr nachm.,
- VI. für Metzger, Fleischer, Friseur: Mittwoch von 8 bis 5 Uhr nachm.,
- VII. für Arbeiter, Tagelöhner, Hausburken und ähnliche Gewerbe: Montag von 8 bis 7 Uhr nachm. u. Donnerstag v. 8 bis 7 Uhr nachm.

Limburg, 15. Juni 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gemäß Vorchrift in § 889 der Reichsversicherungsordnung haben die Unternehmer von Reitern und Fuhrwerksbetriebe, (Pferdefuhrwerk, Krafthäufigkeit, Boote, Motorboote usw.) der obersten Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk die Tätigkeiten ausgeführt werden, d. h. hier der Ortspolizeibehörde, für jedes Kalendervierteljahr spätestens 3 Tage nach dessen Ablauf eine Nachweisung der Tätigkeiten bei dem nicht gewerbmäßigen Halten von Reitern und Fuhrzeugen, vorzulegen.

Diese Nachweisung muß genaue Angaben enthalten über:

1. die im abgelaufenen Vierteljahr bei versicherungspflichtigen Tätigkeiten verwendeten Arbeitstage,
2. das dafür den Versicherten gezahlte Entgelt.

Ist die vorgelegte Nachweisung unvollständig oder die Vorlegung versäumt worden, so kann gemäß § 800 a. a. O. die Behörde sie selbst aufstellen bzw. nach eigener Kenntnis der Verhältnisse sie ergänzen und zu diesem Zwecke den zur Vorlegung der Nachweisung Verpflichteten durch Geldstrafe bis 100 Mk. anhalten, binnen einer von ihr festgesetzten Frist Auskunft zu geben.

Die in Betracht kommenden hier wohnhaften Unternehmer fordern ich unter Hinweis auf die vorstehend angeführten Bestimmungen auf, für rechtzeitige Vorlegung der Nachweisung im Rathaus Zimmer Nr. 4, Polizeibüro, Sorge zu tragen.

Die Formulare zu den Nachweisungen sind im Verlage von Buchdruckerei Juhl u. Koch, Berlin SO. 16, Rönnekestraße Nr. 40/41 erhältlich.

Limburg, den 15. Juni 1915.

Die Polizei-Verwaltung:
Maerten.

Dankagung.

Für die überaus zahlreiche Beteiligung an dem Seelenamt für unsern teuren, unvergesslichen Sohn, Unteroffizier

Johann Rohlfetter

sagen wir den beiden Vereinen von Jahr, sowie Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Jahr, den 16. Juni 1915.

Familie Friedrich Rohlfetter.

Die Kultussteuern 1. Rate

sind innerhalb 8 Tagen zu entrichten.

Limburg, den 17. Juni 1915.

Der Kulturrechner.

Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Landsturm-Bataillons Limburg.

am

Sonabend, d. 19. Juni, von 8—10 Uhr abends

im Garten des „Bährischen Hofes“.

Eintritt 20 Pfg. zum Besten des roten Kreuzes.

Der Wildtätigkeit ist keine Schranke gesetzt. 7102

Der Wirtschaftsbetrieb des

„Bährischen Hofes“

wird am gleichen Abende wieder eröffnet.

Für vorzügliches Bier und Conditorei ist bestens gesorgt.

Heberführung

gefallener Krieger aus dem Felde nach der Heimat übernimmt: Erste Limburger Beerdigungsanstalt

Gr. Nojenbauer, Limburg a. d. Lahn.

Telefon 36. 847 Diezstraße 12.

Anträge fürs Generalkommando vorhanden.

Große Lagerräume zu vermieten.

Im Jagerschen Hintergebäude bei der Lahnbrücke sind zwei große Lagerräume je über 800 qm groß, ganz oder geteilt, sowie ein Zimmer mit besonderem Eingang als Büro geeignet, zum 1. Juli zu vermieten durch

Franz Voos, Wallstraße 14.

Karte vom italienischen Kriegsschauplatz

umfassend: Italien und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Österreich-Ungarn mit Bosnien, von Serbien, Rumänien, Griechenland, der Türkei und Nord-Afrika. Maßstab: 1 : 2.200.000. Format: 65 x 95 cm. — Mit 180 Kriegsschauplatzen der kriegsführenden Länder zum Aufstecken auf Nadeln. Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei sind im Gelbdruck ausgeführt, die feindlichen Staaten in grüner und die neutralen Länder in violetter Farbgebung. — Ebenso wie andere Karten 1. vom westlichen, 2. vom östlichen, 3. vom türkischen Kriegsschauplatz und 4. die Weltkriegskarte liefern wir 5. die Karte vom italienischen Kriegsschauplatz

unseren Abonnenten für nur 45 Pfennig.

Diese Karten geben, in mehrfacher Farbendruck hergestellt, bei klarer gut lesbare Beschriftung ein schönes, übersichtliches Kartenbild. Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz ausführlich und weisen die deutliche Kennzeichnung der Flüsse, Eisenbahnen und Festungen sowie alle für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten auf. Sämtliche fünf Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt. Lieferung erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages durch unsere Geschäftsstelle. Auch unsere Boten nehmen Bestellungen zum Preise von 45 Pfg. für jede Karte entgegen.

Verlag des Nassauer Boten.



Keine abfärbende Wassercrème!

Schubpus Nigrin

gibt ohne Mühe tadellosen, tiefdunklen, nicht abfärbenden Hochglanz! 860

Sofortige Lieferung!

Auch Schuhfett und Seifenpulver Schneekönig (erfolgreich Produkt) u. Seifenpulver Goldperle.

Elegante neue Feerführerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen Würtbg.

Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die dabei geblieben sind und die nicht ermessen können was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte.

Diesen Unglücklichen unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erleuchten!

In Oesterreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250.000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.

von Kessel,
General-Oberst, Generaladjutant
Seiner Majestät des Kaisers und Königs,
Oberbefehlshaber in den Marken
und Gouverneur von Berlin.

Albert Prinz v. Schleswig-Holstein,
Oberleutnant,
zugewiesen dem stellvertretenden General-
kommando des Gardekörps.

Dr. von Schwabach,
Chef des Bankhauses S. Bleichröder,
Rittmeister der Reserve.

von Loewenfeld,
General der Infanterie, Generaladjutant
Seiner Majestät des Kaisers und Königs,
Stellvertretender kommandierender
General des Gardekörps.

Erbmarschall
Graf von Platenberg-Heeren,
z. Zt. Adjutant bei dem Oberkommando
in den Marken.

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. P. Sillex,
Berlin.

Alexander Graf von Gersdorff,

Rittmeister

z. Zt. kommandiert zur Ersatz-Eskadron
des 1. Garde-Dräger-Regts. in Berlin,

als Schriftführer.

Freiwillige Beiträge werden an das Bankhaus S. Bleichröder,
Berlin W., Behrenstrasse 63, erbeten.
Postcheckkonto Berlin No. 493.

Beiträge werden auch von unserer Zeitung entgegengenommen. 6396

Magenleiden

Verdauungs- und Stuhlbeschwerden
Hämorrhoiden
Flechten, Hautausschläge, Beinwunden
offene Füße

KOSTENLOS teile ich auf Wunsch jedem gerne mit, wie
lebenslange Patienten die oft jahrelang mit solchen Leiden be-
trachtet waren, hiervon befreit wurden. 709

Krankenschwester Wilhelmine

Wiesbaden 124. Walkmühlstrasse 26.

Soden-Stolzenberg

Sool- und Sprudelbad

Station: Salmünster-Soden. Frankfurt-Bebra-Bahn.

Pacifens-Sprudel, Kohlensäure-reichst.
Soolsprudel Deutschlands. Bade-, Trink-
und Inhalationskuren. Die besten Heilerfolge bei allen
Erkrankungen des Herzens und der
Blutgefäße. Gleich gute Erfolge bei Rheumatis-
mus, Gicht, Katarrhen, Frauen- und Kinderkrankheiten.
Kurpension Marienheim. Geleitet von barm-
herzigen Schwestern. Direkt am Badehaus.
Kinderheilstätte für erholungs- und kurbedürftige
Kinder.
Nähere Auskunft durch die Oberin oder den Bade-
und Anstaltsarzt Dr. Salditt. 6345

Photographisches Atelier

Diez. B. Mehlmann. Diez.

Sämtliche photographische Arbeiten zu billigsten Preisen bei
sauberster Ausführung.

Mein Atelier ist auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.
— Vergrößerungen billigst. — 10

Eisendreher

und ein
Tagelöhner

bei hohem Lohn in dauernde
Stellung gesucht. 7097

Maschinen-Fabrik

J. A. Häfner, Limburg.

Tüchtiger Installateur

und Klempnergehülfe so-
fort gesucht. 7098

Joh. Weisgerber, Trich.

Ein braver Junge kann das

Friseurgeschäft

erlernen bei 7098

H. Quirein, Friseur,

1. H. obere Schiede 23.

Zum sofortigen Eintritt

werden gesucht: 1 unver-
heirateter 7088

Schlosser

und 1 unverheirateter

Schneider.

Landespflegeanstalt

Sadamar.

Eine Kolonne 7082

Maurer mit Bolter

f. Kolonienbauten, auf Wunsch

in Alford, für sofort gesucht.

Franz Brüggemann,

Baugesch., Hamborn-Blasloch,

Kaiser-Friedrichstr. No. 128.

Tüchtiges, braves

Mädchen,

welches schon gedient hat, für

alle Hausarbeit gesucht.

7094 Frau Dr. Witt,

Sadamar.

Tüchtiges

Mädchen

bei hohem Lohn zum 1. Juli,

für Hausarbeit u. Küche ge-
sucht.

Frau Emil Schloß,

Montabaur, Steinweg 9.

Tüchtiges, kräftiges

Dienstmädchen,

das alle Hausarbeit versteht

und möglichst hohen Lohn

per sofort gesucht. 7089

Frau Aug. Schweitzer,

Sadamar.

Tüchtige Monatsfrau ob.

auch ein Mädchen für ganz

gefragt. Zu erst. Exp. 7091

Tüchtig. Küchenmädchen

und

Mädchen

als Herdmädchen neben der

Küche gesucht. 7048

Darmstädter Hof,

Bad Ems

Tüchtiges Mädchen,

das kochen kann und alle

Haushaltsarbeiten versteht zum 1.

Juli gesucht. 7083

Frau Hermann Stern,

Montabaur, Bahnhofstraße.

Schilder und Plakate

mit nachstehenden Aufschriften in deutlichem,
gut lesbarem Druck sind stets vorrätig:

Wohnung

zu vermieten.

Größe: 21 1/2 x 24 cm.

Preis 10 Pfg.

Laden

zu vermieten.

Größe: 26 x 33 cm.

Preis 10 Pfg.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Größe: 26 x 33 cm.

Preis 10 Pfg.

Ansichtskarten

sind hier zu haben.

(Auf Karton gedruckt.)

Gr. 22 x 34 cm. Pr. 20 Pfg.

Für Bürgermeistereien, Behörden etc.:

Quittungskarten-

Ausgabe.

Größe: 20 x 29 cm. Preis à 10 Pfg.

Für Speisehäuser:

Mittagstisch.

Größe: 24 x 35 cm.

Preis 10 Pfg.

Für Gasthöfe etc.:

Geschlossene

Gesellschaft.

Gr. 21 1/2 x 31 cm. Pr. 10 P.

Für Colonialwaren-Handlungen etc.:

Frische Schellfische.

Neues Sauerkraut.

Heringe und

Rollmöpse

Stück 10 Pfennig.

Die Preise verstehen sich für unaufgezogene

Papierschilder. Das Aufziehen wird auf Wunsch

schnell und billig besorgt.

Limburger Vereinsdruckerei.